

Des Onkels letzter Wille.

Original-Novelle von Mary Dobson. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Auch ich hoffe, sie wird bald hergestellt sein.“ entgegnete sie, zu ihm aufblickend, wo ihr der fast düstere Ernst seiner Züge auffiel. Nach einigen weiteren Worten und förmlichen Abschiedsgrüßen traten sie sich; er lachte seinen im Wirthshaus zurückgelassenen Wagen auf und fuhr bald auf der stillen Landstraße dahin. Sie in eine Ecke lehndend, war er bald in ernstes Nachdenken versetzt und diesem endlich Worte gehend, jagte er leise: „Er besitzt eine sehr gemessene Verhältnißzahl, hat jedoch einen bedeutenden Ruf, ist ihr Jugendfreund und nicht sie sollte für die wohl stets unempfindlich gegen seine Reizung bleiben, der Vorstandes sein mit Tante Amalie verbunden?“

„Sie werden sich täglich sehen, und traurig, wie ihre jetzige Lage ist, was sie, wie ich gestern Abend überzeugt, tief empfindet, sollte sie da nicht seine Liebe zu erwidern lernen. — Und weshalb auch nicht?“ fragte er nach einer Weile, hat sie nicht gleich allen Menschen Anrecht auf Lebensglück und mühte ihr dies nicht zu Theil werden, wenn sie ihrem Onkel das schwere Opfer gebracht? — für mich aber ist alles Lebensglück und auch die Liebe dahin, ich vermag sie nicht mehr zu empfinden — mir bleiben nur noch —“

Vergiebende Reiter, die in der Richtung nach der Stadt daherpumpten, störten sein Selbstgespräch, daß er indeß nicht weiter verfolgte, sondern ein Zeitungsblatt hervorziehend, dies auf dem stillen, einsamen Wege zu lesen begann. Unterdeß war Georg Scharf, welcher sich überzeugt, daß seine Patientin noch tief schlief, zu deren Entlassung zurückgekehrt, die er nachdenklich am Fenster stehend fand. Seine ausdrucksvollen Augen blickten ihr theilnehmend und mit warmem Gefühl entgegen und seine Stimme vibrierte leicht, als er sagte: „Charlotte, ich habe Dir noch nicht Glück zu Deiner Verheirathung gewünscht.“

„Ach, das, Georg,“ unterbrach sie ihn ernst, während ein leichtes Roth ihr Gesicht überflog und schnell wieder verschwand. „Du weißt gewiß durch Deine Eltern, wie ich durch das Testament meines Onkels dazu veranlaßt worden bin und kamst Dir zu demselben, daß bei einer solchen Verbindung weder für Alexander Reichenbach noch für mich von Glück die Rede sein kann.“

„Ich weiß alles,“ entgegnete der junge Mann mit unbedingtem Gesichtsausdruck, „und auch, daß nach einem Jahre die traurig, unheilvolle Ehe aufgelöst kam. Du bist dann frei und herrst Deiner Handlungen und kannst Dich, wo es Dir beliebt, Deines Reichthums freuen.“

„Georg,“ unterbrach noch erstickt die junge Frau, „ich bitte Dich dringend, berühre die Sache nicht wieder, so oft wir uns sehen werden. Gleich Alexander habe ich mich dem Testamenten fügen müssen und will, von Niemandem bedauert oder beklagt sein, den letzten Willen meines Onkels erfüllen.“

„Wird es Dir aber nicht schwer werden ein ganzes Jahr in einer Scheinhe zu leben, die Deinem Herzen keine Befriedigung gewähren kann? Im täglichen Umgang mit einem Manne, der —“

„Ich habe Dich geteilt, Georg, die Sache ruhen zu lassen,“ unterbrach sie nochmals und mit merklichem Nachdruck den Arzt, „und ich bitte Dich, uns von anderen Dingen reden zu lassen. Sage mir, wie es kommt, daß Dein Vater so plötzlich verstorben ist. Erst Freitag war ich hier, doch hat damals Niemand davon gesprochen.“

„Dort erliegen Dora mit der Meldung, daß Frau Buchholz erkrankt sei und der Arzt begab sich zu ihr, während auch Charlotte ihm folgte.“

XIV.

Die Krankheit der Frau Buchholz dauerte fort, obgleich schon eine merkliche Besserung eingetreten, und Charlotte war noch immer in der That ihrer Großmutter, welche sie auf ihre Pflichten als Hausfrau aufmerksam gemacht, und Tante Amalie, die sie liebte, entschieden ermahnt, sie nicht eher verlassen zu wollen, als bis sie vollständig genesen sei. Auch ihrem Gatten hatte sie dies vorgeschrieben und er ihr geantwortet, ihrem Herzen und eigenem Ermessen gemäß zu handeln und femer! Rücksicht auf die Haushaltung in Charlottenthal zu nehmen. Bei diesem zweiten Besuch hatte er wiederum die Kranke nicht gesehen, die einen Fieberanfall gehabt und daher keinerlei Aufregung haben durfte. Georg Scharf behandelte sie noch wie vor, doch war Charlottens Bitte und Forderung nicht vergeblich gewesen und weder von ihrer Verheirathung noch von ihrem Gatten unter ihnen die Rede, obgleich sie oft in längerem Gedächtniß im Vorzimmer der Kranken saßen, sich über die Vergangenheit unterhielten, und er ihr von seinen Plänen über die Zukunft erzählte. Wenn irgend möglich, entzog indeß Charlotte, sich solchen Unterhaltungen, denn die Gefühle ihres Jugendfreundes kennend, hielt sie es für ihre Pflicht, da diese in ihrem Herzen keine Erwidrerung fanden, dies durch ihre Zurückhaltung ihm zu zeigen. — Etwas Braun war noch nicht wieder nach Neuborf zurückgekehrt, sondern bei Frau Hohenhof geblieben, in deren Hause ihr trankte Schwester wohnte. Das Brautpaar war auf diese Weise nicht getrennt, und die so thätige wie gewandte Erbinde ihrer Schwiegermutter wurde eine wirksame Stütze. In Charlottenthal beehrte Tante Amalie die Haushaltung, erschien am Morgen und kehrte spät am Abend in ihr Schweigerhause zurück. Es war ihr fast wie in früheren Tagen, denn gleich ihrem verstorbenen Bruder ließ auch ihr Neffe sie schätzen und werten, während er selbst sich mit großem Eifer seinen Fabrikten widmete. Einige Tage nach Charlottens Entfernung erschien eines Tages die Oberstin und ihre Nichte — der Oberst war auf Inspektions- und Mandoverreisen abwesend — und wurden von Tante Amalie und dem Hausherrn bewillkommt, welche eben in einer wichtigen Haushaltungsangelegenheit berieten. Die Oberstin vermisste ihre Schwiegermutter, sich vergessend nach ihr umblinnd, fragte sie ihren Sohn:

„Ach, ich sehe ja Charlotte nicht, Alexander —“

„Ich sehe ja Charlotte nicht, Alexander —“

„Meine Frau ist in Neuborf“, antwortete mit ruhigem Ernst der Fabrikherr. „In Neuborf?“ wiederholten schnell und sichtlich überrascht die Oberstin und ihre Nichte, indem Tante Amalie kaum ein Lächeln unterdrücken konnte, Erbeher aber ruhig erwiderte: „Ja, Frau Buchholz ist plötzlich erkrankt, und Charlotte zu ihrer Pflege bei ihr.“

„Wirklich?“ fragte Frau Oberst Reichenbach und fügte in gleichgültigem Tone hinzu: „Ist denn die Krankheit gefährlich er Art?“

„Es ist ein heftiger Gichtanfall, doch ohne Gefahr, wie der Arzt versichert.“

Die Damen begaben sich in Charlottens Zimmer, um ihre Toiletten zu ordnen, Alexander aber in seine Schreibstube, um die Bestellungen zu machen, welche er vor deren Antritt mit seiner Tante besprochen. Unwillkürlich blitzten Erklärer in den Mienen unter, welche von der jungen Herrin von Charlottenthal bemerkt wurden und die sie jedoch verlassen zu haben schien, denn durch die geöffneten Fenster drang die frische warme Sommerluft herein, auf den verschiedenen Tischen standen Krüben mit den schönsten Rosen, die ihren Wohlgeruch verbreiteten und von Emma erneuert wurden, welche die Vorliebe ihrer jungen Herrin für diese Blumen kannte. Fräulein Reichenbach konnte sich eines augenblicklichen wehmüthigen Sehnsüchts nicht erwehren, die Oberstin aber, indem sie ihren Hut und Mantel ablegte, sagte:

„Ist die alte Frau Buchholz wirklich so krank, daß deshalb Charlotte nach Neuborf fahren mußte? Und war Alexander damit einverstanden?“

„Ja vollständig,“ wie sie in Folge von Etwas Brauns Brief erklärte, sie wolle lediglich zu ihrer Großmutter fahren. Einige Stunden später begab er sich ebenfalls nach Neuborf, um sich persönlich von dem Befinden Charlottens Großmutter zu überzeugen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

* Nach amtlicher Mittheilung des Königlich Regierungspräsidenten zu Merseburg ist den Kommunal-Verbänden des Regierungs-Bezirks aus den landwirthschaftlichen Jällen des Etatsjahres 1885/86 der Gesamtbetrag von 170,697 M. überwiesen worden, wovon auf den hiesigen Stadtkreis die Summe von 10,196 M. entfallen wird. — Nach dem Kämmerer-Stat pro 1886/87 war der bezügliche Antheil entsprechend den gelegentlich der Berathung der i. g. lex Huene veröffentlichten Veranschlagungen auf 40,000 M. geschätzt worden.

* [Atelier E. Schöber.] Bereits in den nächsten Tagen wird mit dem Einsetzen des durch Herrn Wilmhauer Schöber ausgeführten, vor der Hand noch ungeschlossenen, figuralen Schmiedes, welcher für die Giebelseite des Theaters bestimmt ist, begonnen werden. Befantheit ist der-

Kleine Mittheilungen.

* Die Kopfbedeckung der Männer im Sommer. Anders wie unser Körper durch zweifelhafte Bekleidung, gegen die Einflüsse der Witterung möglichst zu schützen, tragen wir in Winter die und dicke Stoffe, die den Körper widerstandsfähig gegen Kälte und Nässe machen, geben dagegen im Sommer leichtere und luftigen Kleider den Vorzug, da sie der vermehrten Ausdünstung des Körpers nicht hinderlich sind. Nun dem besten Theil ausserdem des Kopfes, den Haare, lassen wir im Winter nicht weniger sorgfältig als im Sommer, auf welche dieser eben so gut, wenn nicht in höherem Grade, als die übrigen Körpertheile, Anspruch erheben darf. Fast die Mehrzahl der Herren trägt zu jeder Jahreszeit eine und dieselbe Kopfbedeckung, den Hut. Gegen die Einflüsse des Winters genügt hier allerdings ein reines Stoff, im Sommer dagegen ist er geradezu lässlich, denn er schließt das Oberhaupt fast luftdicht ab, hindert dadurch die natürliche Ausdünstung des Kopfes, welche die Poren und bewirkt feuchten Blutandrang nach dem Gehirn. Gerade der Kopf, der im Sommer, wenn die Witterung warm und trocken ist, am meisten verunreinigt werden, einer leichteren und luftigen Bekleidung. Nicht die einfache hygienische Bedeckung endlich mehr und mehr, und dann wird der Verfall eines in der von Th. Gampe in Dresden herausgegebenen „Strohbrünnel“ erschienenen Artikels über die Zukunft des Herrenhutes mit seiner Ansicht, daß der Strohhut, der allein eine zweckentsprechende Kopfbedeckung im Sommer ist, — binnen wenigen Jahren allgemein in Gebrauch zu kommen wird, um so gewisser nicht behalten, als nimmte die Strohhutindustrie durch Einführung der Strohhutmaschine und durch die fast unbedeutend ausdauernde Einwirkung von Gasen, die eine bedeutende Verunreinigung namentlich in Strohbrünnel gewonnen hat. Gegenwärtig wird der Herrenhuthut nicht häufiger getragen, als etwa der Sommerüberzieher vor 30 Jahren, um einen solchen Fall ausschließlich nur die vornehme und elegante Welt trag, während heutzutage jeder besser getheilte Handwerkerjüngling im Besitz dieses zweckmäßigen Kleidungsstückes ist.

(Etwas Booth), der große amerikanische Tragöde, hat die bestimmte Absicht, in nächster Zeit der Bühne Ballet zu geben. Der erst 22 Jahre alte Künstler ist durch die vielen melancholischen Sondernngen geworden. Booth, der dreißig Jahre lang der Liebhaber des Publikums und ein volles Vierteljahrhundert hindurch der erste Tragöde Amerikas gewesen ist, betrat im Alter von fünfzehn Jahren bei seinem Vater in Boston zum ersten Male die Bühne und war kurze Zeit darauf in Baltimore für seine Rollen mit einer Gage von sechs Dollars per Woche engagirt. Seinen ersten großartigen Erfolg erlang er als Samlet, den er im Winter 1854/55 im Wintergarten hundertmal hinter einander spielte. Dieses Theater, an welchem er mit seinem Schwager Clarke und einem gewissen Stuart Theilhaber war, brannte im folgenden Jahre nieder, und er übernahm mit Clarke zusammen das Walnut-street-Theater in Philadelphia, bei welchem Unternehmen er ebenfalls wie vorher recht gute Geschäfte machte, so daß er sich ein Vermögen von 250,000 Dollars erworben hatte. Damit glaubte er in New-York ein Musiktheater errichten zu können.

allein bei jenem gänzlichem Mangel an geistlichen Talenten müßte das Unternehmen fehlgeschlagen, bei welchem er drei Viertelmillionen Dollars Schulden auf sich nahm. Einer so großen Schuldenlast gegenüber konnten auch die besten Erfolge nichts verschlagen, und schließlich brach der Conkurs herein, wobei er all seine Habe den Gläubigern überließ. Nun begann eine Periode der Gastspiel, in welcher er die meisten größten Städte der Union besuchte und so viel erwarb, um sich nach neun Jahren mit seinen Gläubigern auszuhandeln zu können. Nun hat sich nach Zahlung aller seiner Schulden noch 200,000 Dollars übrig geblieben. Nur dem geistlichen Mangel, bei dem ihm das fehlgeschlagen seines Unternehmens, ein Schopenhauer-Theater zu errichten, ganz besonders zu Herzen ging, hat der große Tragöde manden häuslichen Kummer zu erdulden gehabt.

[Die Witterungsarten spielen in unserem gesellschaftlichen Leben] eine gar wichtige Rolle, doch muß man nicht glauben, daß ihr Gebrauch nur in Europa und nur in neuerer Zeit heimlich gewesen. Da die Bedeckung des Kopfes aller Zeiten und aller Länder ist, so findet man auch die Witterungsarten in den entlegenen Theil des Orients. So kennt man ihren Gebrauch in China schon seit mehr als 1000 Jahren; da aber im himmlischen Reiche alles mit einer gewissen Pracht und Würde geachtet und alles nach dem Gesetze einer gewissen Umgangform angeordnet wird, so fand es nicht ohne seine Kräfte, die man vertheilt, sondern sehr große Bögen Papier, deren Farbe und Größe nach dem Range der Personen, für welche sie bestimmt sind, verschieden ist. Das Klingt lächerlich, ist aber nicht-bewiesener wahr, wie folgender Vorfall, der dem bekannten Lord Macartney bei seiner außerordentlichen Mission nach China passirte, beweist. Der Hof von Peking befehlt ihm mit der größten Auszeichnung zu behandeln, die vornehmsten Mandarinen befehlen sich, ihm ihre Aufmerksamkeit zu machen. Witten in diesem Austausch von Höflichkeitseigenungen und Wünschen erhält der Gläubige eine Trille oder eine Witterungsart von Peking, von Peking; dies Witterungsart war roth und groß genug, um ein Zimmer von gewöhnlicher Größe damit zu tapetieren! — Unvorne heutigen Witterungsarten entfernen sich durch ihre mikroscopische Kleinheit immer mehr und mehr von der Ausdehnung der chinesischen und doch ist diese Veränderung noch nicht die letzte, welche sie durchgemacht haben werden. In wenigen Jahren wird die kleine verarbeitete oder glatte Karte, die den Namen, den Stand, die Adresse der betreffenden Person trägt, von der Photographie ganz verdrängt sein. An der Stelle des Namens wird man das Miniaturporträt des Witterungsart und sogar eine Ansicht seiner Wohnung sehen, wenn sie nur irgend schön und prächtig ist; es geht sogar schon Witterungsarten legerer Art. Können wir hinzu, daß wir zu Ehren unseres fortschreitenden Jahrhunderts uns schon bemalende um all dem freigegeben haben, was die Verteilung der Witterungsarten noch vielfaches hätte Anknüpfung auf man sie selbst ab; hinter übertrag man diese Sorge einem treuen Diener oder sonst einem Vertrauensmann, beizugehen befragt die Post dies Amt mit so vieler Gefälligkeit, daß man wirklich einen solchen Gesandten haben müßte, um einen guten Mann sich ein billiges Mittel erlangen lassen, sich seinen guten Freunden aus der Entfernung wiederum Gesandtschaft zu schicken.

(Ein Wunder der Uhrmacherei.) In Ruppiner Gäß in New-York ist gegenwärtig ein Uhrwerk ausgeführt, das ein wahres Wunder der Mechanik genannt werden muß. Dasselbe ist geradezu riesig in seinen Dimensionen, im Gewicht im Mechanismus und in den vielfachen und komplizirten Anzeigen die es enthält. Die merkwürdige Uhr ist von einem gewissen Martin konstruirt und umfaßt einen Raum von 5,50 Kubikmetern, sie wiegt 700 Kilogramm und enthält 265 Räder. Sie funktioniert durch ein Pendel, welches von 12 Gewichtchen in Bewegung gesetzt wird. Das Werk besteht aus 200,000 Theilen, die Minuten, die Stunden, die Tage, die Wochen, die Monate und die Normals, sowie die Schaltjahre. Es legt 128 allegorische Figuren in Bewegung, die 50 Zentimeter hoch sind und die Lebensalter, die zwölf Apostel, Christus, seine Jünger legend, einen Glöckner, die Seiten der heiligen Bücher, die vier Jahreszeiten, die Zeichen des Thierkreises u. c. repräsentiren. Die Wägen des Mondes und die Drehung der Erde gegen die Sonne sind ganz genau und bewundernswürdig exakt durch kleine Hahnenwerke angedeutet. Ein Sohn trägt mit naturrechterer Stimmung die Seiten der heiligen Bücher, die Wägen tragen ein astronomisches Spielwerk zwölf Musikstücke. (Die Trapezistinnen Leona Dore) hat kürzlich in Brüssel Vorstellungen an einem freilegenden Fußballon gegeben. Die „Independance Belge“ berichtet: Die Künstlerin flammerte sich mit den Bühnen an dem Seile, das unter ihrem Trapez sich befand, an. Das Signal zum Aufstieg erteilte. Der Ballon erhob sich mit großer Geschwindigkeit in die Höhe, und es war ein für die Zuschauer zugleich erschütterndes und interessanter Anblick, als man die Trapezistinnen hoch oben in den Höhen mit kleiner Kraft ihre Schritte ausführen sah. Sie rief sich sogar höher von dem Seil der Höhe los. Dann nahm sie ihre natürlichen Stellungen an, während der Fußballon immer höher und höher stieg, um endlich in den weißen Wolken zu verschwinden. Eine Depeche von Louvain (Belgien) zeigte dem belgischen Blatte an, daß die Künstlerin einen glücklichen Verlauf nahm und daß auch Leona Dore während der ganzen Fahrt ihre Gleichgewichtigkeit zeigte, indem sie sich in einer Höhe von 1700 Metern mit den Bühnen an dem Seile unter dem Trapez hielt. Der Ballon landete im Gulte des Grafen Beauport, wo die Luftschiffer die großräumigste Aufnahme fanden.

ein wahres Wunder der Mechanik genannt werden muß. Dasselbe ist geradezu riesig in seinen Dimensionen, im Gewicht im Mechanismus und in den vielfachen und komplizirten Anzeigen die es enthält. Die merkwürdige Uhr ist von einem gewissen Martin konstruirt und umfaßt einen Raum von 5,50 Kubikmetern, sie wiegt 700 Kilogramm und enthält 265 Räder. Sie funktioniert durch ein Pendel, welches von 12 Gewichtchen in Bewegung gesetzt wird. Das Werk besteht aus 200,000 Theilen, die Minuten, die Stunden, die Tage, die Wochen, die Monate und die Normals, sowie die Schaltjahre. Es legt 128 allegorische Figuren in Bewegung, die 50 Zentimeter hoch sind und die Lebensalter, die zwölf Apostel, Christus, seine Jünger legend, einen Glöckner, die Seiten der heiligen Bücher, die vier Jahreszeiten, die Zeichen des Thierkreises u. c. repräsentiren. Die Wägen des Mondes und die Drehung der Erde gegen die Sonne sind ganz genau und bewundernswürdig exakt durch kleine Hahnenwerke angedeutet. Ein Sohn trägt mit naturrechterer Stimmung die Seiten der heiligen Bücher, die Wägen tragen ein astronomisches Spielwerk zwölf Musikstücke.

(Die Trapezistinnen Leona Dore) hat kürzlich in Brüssel Vorstellungen an einem freilegenden Fußballon gegeben. Die „Independance Belge“ berichtet: Die Künstlerin flammerte sich mit den Bühnen an dem Seile, das unter ihrem Trapez sich befand, an. Das Signal zum Aufstieg erteilte. Der Ballon erhob sich mit großer Geschwindigkeit in die Höhe, und es war ein für die Zuschauer zugleich erschütterndes und interessanter Anblick, als man die Trapezistinnen hoch oben in den Höhen mit kleiner Kraft ihre Schritte ausführen sah. Sie rief sich sogar höher von dem Seil der Höhe los. Dann nahm sie ihre natürlichen Stellungen an, während der Fußballon immer höher und höher stieg, um endlich in den weißen Wolken zu verschwinden. Eine Depeche von Louvain (Belgien) zeigte dem belgischen Blatte an, daß die Künstlerin einen glücklichen Verlauf nahm und daß auch Leona Dore während der ganzen Fahrt ihre Gleichgewichtigkeit zeigte, indem sie sich in einer Höhe von 1700 Metern mit den Bühnen an dem Seile unter dem Trapez hielt. Der Ballon landete im Gulte des Grafen Beauport, wo die Luftschiffer die großräumigste Aufnahme fanden.

(Eine merkwürdige Annonce) befindet sich in einem Pariser Blatte: „In einer Gasse in Belleville werden binnen wenigen Tagen künstliche Neger erzeugt. Die gänzlich ungeschädliche Metamorphose wird mittelst Zink herbeigeführt und jungen Leuten hiezu eine glänzende Zukunft eröffnet. Da schwarze Diener, Kutscher u. s. w. sich ein geachtetes Ansehen verschaffen lassen, unter Umständen auch Kredit. Eigene Dienstleistungen zur Erzeugung des Neger-Ansehens stets am Lager.“

(In der Derivationsstunde.) Was verlangen Sie noch, meine Schöbge? Sie wünschen, daß ich Ihnen Offende erwidere, ich habe es gethan. „Ahn Sie jetzt noch ein Hebräisch, Herr Doktor, und scheidet Sie meinen Mann in die Schweiz.“

(Möberr.) Junger Mann wieweil sich einer Dame zu fügen? „Mein Schöbge, nachdem ich unter beiderseitigen Bedenken, ich habe es gethan.“ „Ahn Sie jetzt noch ein Hebräisch, Herr Doktor, und scheidet Sie meinen Mann in die Schweiz.“

(Ein Wunder der Uhrmacherei.) In Ruppiner Gäß in New-York ist gegenwärtig ein Uhrwerk ausgeführt, das



selbe eine Schenkung des Herrn Fabrikbesizers Hübner und besteht aus einer größeren, die drei Kernen darstellenden Gruppe, welche rechts- und linksseitig durch Schwänze und Delphine flankirt wird. Dieser figurale Schmuck hat die Länge von 12,50 Meter und besitzt eine Scheitelhöhe von 2,40 Meter. (Besamntlich sind die Kernen in liegender Stellung dargestellt.) Mit der Detailausführung des Kunstwerkes ist Herr Bildhauer Schneider betraut worden und ich zu hoffen, daß es dem genannten Künstler gelingen wird, seine ihm gestellte schwierige Aufgabe in Verein mit anderen tüchtigen Kräften bis zum 1. Oktober völlig zu lösen. Für diesen Fall hat Herr Fabrikbesizer Hübner die Zahlung einer Prämie in Aussicht gestellt. Herr Bildhauer Wiber-Berlin, welcher die Modelle zu der vorzüglich komponirten Nornengruppe anfertigte, hat für die allernächste Zeit auch die Sendung der für den feinsten Schmuck (Schwänze, Delphine) bestimmten Modelle an dem Neubau von Hempelmann u. Krause, Kleinschmied, beschafftigt eine der beiden „Handel und Industrie“ darstellenden Nornenfiguren, welche je aus einem Sandsteinblock als Hochrelief in der Bildhauerkunst des Herrn Schöber herausgearbeitet wurden, per Eisenzug auf den ihnen bestimmten, hohen Standpunkt zu befördern. Jede dieser bis jetzt nur roh aus dem Sandsteinblock herausgearbeiteten Figuren wiegt incl. Block weit über 100 Ctr. Der rohe Block hatte anfänglich ein Gewicht von 180 Ctr. Die weitere Fertigstellung der überlebensgroßen Figuren wird durch einen auswärtigen Künstler, Herrn Kothermund aus Hamburg, bewirkt werden.

* [Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen.] Der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Erdmann, theilte zunächst der Versammlung mit, daß der Vorstand Herrn Prof. Dr. Erdmann als einem der Vereinsmitglieder zu dessen 50jährigen Jubiläum gratulirt habe und fragte sodann an, wie es mit dem Beginn der Ferien gehalten werden solle. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, am 29. Juli und am 5. August noch Sitzungen abzuhalten und die Ferien bis zum 21. Oktober auszudehnen, an welchem Tage die Sitzungen des Wintersemesters begonnen werden sollen. Herr Dr. Teuchert theilte mit, daß er eine Pflanze, die *Parietaria erecta*, welche in einer älteren Ausgabe der *Hall Flora von Gark* als äußerst selten aufgeführt ist, jetzt hauptsächlich auf den Mauern der Moritzburg, wo sie ehemals nur als einzelnes Exemplar beobachtet wurde, vorgefunden hat. Ferner wurde die Versammlung auf die 1. Beilage der Saalezeitung vom 23. Juli 1886 aufmerksam gemacht, in welcher ein Artikel „über Wasservertausch in großen Städten“ enthalten ist, der in seinen Ausführungen und Anschauungen als gänzlich unrichtig zu bezeichnen sind. Der Artikel wurde verlesen. Bezüglich dieses von irgend Jemand eingeklandeten Artikels wurde gesagt, daß die Redaktion bei dessen Aufnahme doch wohl hätte mehr Vorzicht gebrauchen und einen wissenschaftlich gebildeten Sachkundigen unterbreiten können. Ein in derselben Beilage enthaltener anderer Aufsatz „Zum Kapitel der Butterverfälschung“ wurde ebenfalls verlesen. Dieser Aufsatz bringt zwei Briefe zum Ausdruck, welche die Butterfirma Berlit & Chartier in Kassel (Malzerei Falda) der „Hess. Morgenzeitung“ übermitteln hat und die von der Butterfirma Hein & Comp. in Hannover an die von der obigen Gesellschaft Handelshaus gerichtet sind. In diesen Briefen wird auf ein geheimes Verabreden hingewiesen, vermittelst dessen durch Zutag von Ingebräuden aus der Milch 6 bis 8 Mal so viel Butter als bisher genommen werden sollen. So geben 3 B. jetzt 4 1/2 Liter Milch nur 1/2 Pfund Butter, während nach dem geheimnißvollen Verfahren 3—4 Pfund genommen werden. Inhaber des Geheimnisses ist ein amerikanischer Major Tatchel, der dasselbe, nachdem er es angekauft um 10,000 Pfund Sterling für England und Frankreich verkauft hat, nun auch anderwärts verwerthen wollte. Auch dieser Artikel wurde als zum Mindesten sehr eigentümlich erklärt, jedenfalls ist derselbe eine Mißthatsache, oder aber vielleicht die Vorbereitung zu irgend welcher Kellerei. Herr Professor Dr. Sibde legte aus seiner eigenhändig zusammengestellten Sammlung von mineralischen Natrialsäuren einen riesigen Quarzkrystall, gefunden im süßlichen Erzgebirge, vor, der die deutlichen Spuren ehemaliger Umhüllung von Glimmerplättchen zeigte, ferner eine in der Nähe von Wörth aufgefundenen Verfeinerung von Ammonites opalinus — einer bei Staffeln gefundenen prächtigen Exemplar von Ammonites colubrinus — ein Stück harter Klingelez mit silberhaltigen Metallglanz — Natrolith aus Clausthal und aus Adenbach bei Staßfurt Zachyhydrit. Herr Kreisarzt Dr. Schneidmühl berichtete über zwei in letzter Zeit vorgekommene Fälle von Fleischvergiftung, in Chemnitz und Markolz in Westfalen. Die Thiere, von denen das Fleisch entnommen worden war, waren vorher unterzucht und als durchaus gesund befunden worden. Auch bei der mit großen Fleischstücken dieser Thiere angestellten Nachuntersuchung konnte nur konstatiert werden, daß dieselben zum Genuß völlig geeignet waren. Die Frage, wie dennoch das Fleisch giftig wirken können, glaubte Herr Dr. Sch. dahingehend beantworten und erklären zu müssen: Durch das Zerhacken resp. Hacken des Fleisches wird eine Menge Luft, in welcher sich, namentlich in dumpfen Räumen, eine Unzahl Bakterien befinden, mit in das Fleisch hineingerissen. Durch diese Luft und die Bakterien entsteht, wenn das gehackte Fleisch nicht frisch verbraucht wird, das Umsetzungsprodukt, die gefährliche Pflanzsäure. Solche Vergiftungsfälle, wie die erwähnten, werden darauf hin 1) gehacktes Fleisch nie lange aufzubewahren; 2) das Fleisch möglichst selbst zu hacken; 3) nur große Stücke länger aufzubewahren. In Chemnitz war gehacktes Fleisch gegeben worden

in Markolz hatte man das zu Bratenstücken zerhackene Fleisch ebenfalls längere Zeit aufbewahrt. Durch gutes Kochen wird das Gift zerstört, doch vollzieht sich die Giftbildung wieder, wenn das gehackte Fleisch ebenfalls längere Zeit aufbewahrt wird. Im Anschluß hieran wurde noch gesagt, daß es sich nicht empfehle, Eis von der Jieglawie und dem Wühlgraben in direkte Verbindung mit Lebensmitteln zu bringen, da dasselbe eine Menge unappetitlicher Bestandtheile enthalte, zumal wenn es kurz nach der erfolgten Ueberschwemmung gewonnen worden sei. Bemerkt wurde noch, daß Herr Professor Dr. Robert einen Artikel über „Käsefäule“ geschrieben hat und die Krystalle dieses Giftes eine schöne Formbildung zeigen. Glücklicher Weise kommt dieses Gift äußerst selten vor.

* [Der Innungs-Ausschuß zu Halle a. S.] hielt unter Vorsitz des Schiefer- und Ziegeleideckers Herrn C. Zander gestern Abend in „Kohl's Restaurant“ seine fällige Quartalsversammlung ab. Dasselbe war von fast allen dem Ausschuß angehörenden Innungen durch Vorstandsdelegirte besetzt. Der Kassirer, Herr Obermeister Mattig, legte zunächst die Rechnung über die Auszahlung von Gehaltsprüfungsstücken. Trotzdem die sämtlichen Mitglieder der beteiligten Innungen, sowie deren Beisitzer und Lehrlinge freien Eintritt in diese hatten, war doch eine Einnahme von 177 M. 89 Pf. zu verzeichnen. Die Ausgabe betrug 258 M. 61 Pf. Das Defizit von 80 M. ist durch Beiträge der einzelnen Innungen je nach der Kopfzahl gedeckt. Die ursprünglichen Ausschusstatuten haben sich als unzulänglich erwiesen und hat der Ausschuß ein solches nach den neuesten Bestimmungen der Gewerbeordnung vom 15. Juni 1881 fertig gestellt und dem Magistrat resp. der Königl. Regierung zur Genehmigung unterbreitet. Zu gleicher Zeit beantragt der Ausschuß die Errichtung eines gemeinshaftlichen gewerblichen Schiedsgerichts, wie solches in Berlin seit mehreren Jahren besteht. Sodann gelangte die Tagesordnung des vom 5.—8. Sept. d. J. in Köln stattgefundenen 4. Allgemeinen deutschen Handwerktages zur Kenntniss der Versammlung. Zu demselben entsendet der Ausschuß ebenfalls 1 bis 2 Delegirte.

* [Casé David.] Nächsten Sonntag Vormittag von 11 1/2 — 1 Uhr wird in Casé David das Trompeterkorps des 2. Schlesischen Infanterieregiments unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Hierje concurren. Der qu. Regimentskapelle geht ein guter Ruf voraus und berichtet das „Leipziger Tageblatt“ u. A. über die gebotenen Leistungen wie folgt:

„Einen großen Erfolg hatte das im Garten des Panoramaberges abgehaltene Concert der Kapelle des 2. Schlesischen Infanterieregiments Nr. 6, unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Hierje, zu verzeichnen. Das sehr zahlreich versammelte Publikum verheute nach jeder Nummer reifen, wohlüberlegten Beifall, und besonders waren es die Solisten, denen sich die Gunst in ganz besonderer Maße zuwandte. Mit dem letzten Marsch „Die Wachtparade“ von Hierje, in welchem eine Reihe geschickter Variationen über die Melodie des alten Wiener Coucous „Jetzt kommt die Wachtparade“ wirkungsvoll sich einanderreihen, wurde der musikalische Reigen eröffnet. Dem Stabstrompeter Hierje spielte mit einer hohen technischen Sicherheit, daß das bei allen Trillern und Läufen, bei den schwierigsten musikalischen Figuren nicht ein einziger Fehltritt zu verzeichnen kam. Dabei lag eine Innigkeit und feine Seele in den weichen, oft hingehauchten Tönen, die zu Herzen sprachen mußte. Welche Kraft und Ausdauer Herr Stabstrompeter Hierje übrigens entwickelt, mag der Umstand beweisen, daß er drei Stül hintereinander zum Vortrage brachte. Geknickt und wackelnd spielte „Der tolle Trompeter“ und der Stimmung entsprechend „Jung Wäcker's Wäcker“ aus Wäcker's „Trompeter von Säckingen“. Bei dem Marsch aus der Oper „Aida“ von Verdi, der feurig gespielt wurde, kamen auch die in der Oper vorgelebrienen großen Originalmotive zur Verwendung.“

* [Extrazug nach Heidelberg.] Wir verabsäumen nicht, unsere Leser auf den am 1. August d. J. Abends 6 Uhr 20 Min. von Anhaltischen Bahnhofe in Berlin abgehenden Extrazug nach Heidelberg aufmerksam zu machen. Da die zu demselben zur Ausgabe kommenden Billets eine 45tägige Gültigkeit erhalten, so bietet dieser Zug nicht nur eine billige und günstige Reisegelegenheit für die Teilnehmer an der am 2. August in Heidelberg beginnenden Universitäts-Exposition, sondern auch zu Reisen nach dem Rhein und Süddeutschland. Die Fahrpreise sind fast auf die Hälfte herabgesetzt, auch im Abrechnen sind die Bedingungen sehr günstig. So werden pro Billet 15 kg Freigezack gewährt, für Kinder unter 10 Jahren die üblichen Ermäßigungen bewilligt und Fahrunterbrechungen auf der Rückfahrt, welche letztere mit allen fahrplanmäßigen Zügen stattfinden kann, in ausgiebigster Weise gestattet. Ganz besonders wollen wir aber noch darauf hinweisen, daß, wie uns amtlich mitgetheilt wird, die Coupees I, II u. III Klasse nicht mit mehr als 4 bzw. 6 und 8 Personen besetzt werden. Im Uebrigen verweisen wir auf die im Inserattheil der heutigen Nummer unseres Blattes befindliche bezügliche Bekanntmachung.

* Die hier garnisonirenden zwei Bataillone des Magdeburger Füß-Regiments No. 36 rücken am 14. August cr. zum Manöver aus. In 5 Tagemärschen wird Neustadt a. Orla erreicht, woselbst die Vereinigung mit dem von Erfurt aus nach dort marſchirten 3. Bataillone des genannten Regiments erfolgt. Vor dem Wüdrücken in das Manöver (Division gegen Division) findet bei Weisfen eine größere Schießübung mit scharfen Patronen statt.

* [Bei dem Schützenfeste in Duerfurth] schoß Herr Gastwirth Träger (Bauer's Brauerei) so vorzüglich, daß ihn kein Anderer in der Punktzahl erreichte.

* [In dem Schaufenster des Gildenfuß'schen Tapiseriegeschäfts] in der Poststraße ist für einige Tage ein Kunstwerk der Siederei, eine für das heutige studentische Corps „Borussia“ bestimmte Fahne, ausgestellt, welche die Blicke der Passanten auf sich zieht. Die Fahne

ist ein Geschenk für das gedachte Corps aus Anlaß des vom 29.—31. d. M. stattfindenden Festes seines 50jährigen Bestehens.

* [Wedaerlich.] Die Zeichner des Garantiefonds zu der im vergangenen Jahre abgehaltenen Gewerbeausstellung haben nicht weniger als 65 pCt. ihrer gezeichneten Beträge zu zahlen. Da von den Betreffenden 25 pCt. bereits angezahlt wurden, so kommen nun noch 40 pCt. zur Erhebung.

* [Der Bau des Circus Wetzlar] auf dem früheren Ausstellungsplatze an der Magdeburgerstraße ist bereits in Angriff genommen worden und schreitet rüstig vorwärts.

* Der Kellerlehrling Otto Ulbricht, bisher beim Restaurateur Hermann Barth, alte Promenade 3, in Stellung, hat letztere am 13. d. Mts. heimlich verlassen und ist bis heute dahin nicht wieder zurückgekehrt. Aus einem an seine Eltern gerichteten Briefe läßt sich annehmen, daß er sich ein Zeit angehan hat.

* [Selbstmord.] Kaum hat sich das Grab über einen Lebensabend, der sich selbst den Tod gegeben hatte, geschlossen, so muß heute noch wieder über einen Selbstmord berichtet werden. Der Unglückliche ist der ledige Klempner S. zu Giebichenstein, welcher sich am 22. d. M. Nachmittags in der elterlichen Wohnung durch einen wohlgezielten Wüchsen-Schuß in's Herz tödtete. Er hatte das Unglück, im vergangenen Jahre beim Bruch eines Gefäßes an der Nagel'schen Villa 3 Etod nieder zu stürzen und litt seitdem an den Folgen einer Gehirn-Erweiterung, welches Leiden sich bis zum Lebensüberdruß gesteigert zu haben scheint. — Am Morgen desselben Tages wurde an einer Ecke nahe der Zugangsbühne zu Gemüth der Bodenmeister U. aus Halle a. S. erhängt aufgefunden, der sich zweifellos ebenfalls auch den Tod selbst gegeben hatte. Derselbe war verheiratet und hinterließ eine Wittve und 5 noch unzuregogene Kinder.

* [Ueberfahren.] Auf dem Straßenpflaster der alten Promenade in der Nähe der Siegesstraße kam gestern ein hiesiger Sandhufmann neben seinem Geschirre so unglücklich zu Falle, daß ihm ein Rad des Wagens über den linken Arm hinwegging. Der Mann erlitt glücklicher Weise außer einer Fleischwunde keine ernstlichen Verletzungen und konnte, nachdem ihm in einem benachbarten Grundstücke ein Nothverband angelegt worden, seine Fahrt weiter fortsetzen.

* [Eine erschütternde Katastrophe] ereignete sich gestern Nachmittags in der unteren Geißstraße hier selbst. Das 3jährige Töchterchen der unberechtigten U. von hier war der Obhut ihrer in dem Grundhüfte Geißstraße 41 wohnhaften Tante anvertraut worden. Gegen 5 Uhr spielte das Kind an dem Trottoir vor dem Grundhüfte, als ein mit Steinen schwer beladener Wagen das Straßenpflaster passirte und hart an dem Trottoir vorbeifuhr. Das Kind befand sich ebenfalls dicht an dem Narbe des Trottoirs, kam in denselben Augenblicke zu Falle und wurde die Näher des Wagens zu liegen, welche ihr über den rechten Oberarm, den Unterarm und rechten Arm hinweggingen. Das kleine Weibchen war sichtlich verletzt. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte leider nur den bereits eingetretenen Tod konstataren. Dem Führer des Geschirres soll nach den Aufzeichnungen von Augenzeugen ein Verhängen an dem Unglücksfalle nicht treffen.

* [Unfall.] Der 10jährige Sohn des Handarbeiters Korge aus dem benachbarten Lothau war an einem der letztverfloffenen Tage mit Aelchen von Kirſchen auf einer dortigen Allee beschäftigt, als ein Zweig, den er erfaßt hatte, plötzlich abbrach. Der Knabe stürzte in Folge dessen auf die Straße herab, wobei er sich einen Bruch des linken Oberarmes zuzog, der gestern seine Aufnahme in die hiesige Klinik nothwendig machte.

* [Polizeiachtzettel.] Der Korbmacher Genſch wurde gestern der Königl. Staatsanwaltschaft angeführt. Es gelang ihm nicht Nachweis über seinen Aufenthalt für die Zeit vom 20. Juni bis 7. Juli zu führen, obwohl er zugab sich in Halle aufgehalten zu haben. Da zweifellos ohne in dieser Zeit noch mehrere bis jetzt noch nicht bekannte Quatergeber geschädigt worden sind, so wäre es für die Unteruchung von großem Nutzen, wenn die Geschädigten ihre diesbezüglichen Angaben insgesammt im Kriminal-Kommissariat anbringen. Der v. Genſch hat nur auf einer Stelle sein Schlaf- und Rostgeld bezahlt und auch nur deshalb, weil man es im Voraus sich bezahlen ließ. — In der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. räumten 4 Arbeiter mehrere Gitter auf der Pflanzstraße und der Werberstraße. Derselben sind ermittelt.

Aus dem Vorkreife.

Nachstehendes Schreiben ist uns von einem bekanten hiesigen Bürger zur Veröffentlichung übergeben worden und bringen wir dasselbe, ohne eine Verantwortlichkeit dafür zu übernehmen, hiernit zum Abdruck:

Geehrte Redaktion!

Schon mancher Uebelstand und manche Rücksichtslosigkeit ist durch Ihr geschätztes Blatt gerügt worden und ist wohl auch Abhilfe danach eingetreten. Hoffentlich tritt die auch in dem hiernit bekannt gegebenen Falle recht bald ein. Seit längerer Zeit hält der sogenannte Laurentius-Vinglings-Verein in dem Pfarrgrundstück an der Weiten- und Laurentiusstraßenende Gelangsamungen, die meist fortissime beliebt werden, ab. Es scheint, als ob die jungen Leute zum größten Theil das Wandhandwerk als Lebensberuf erwählt hätten und hier Uebungen für event. Rücksichtes stattfänden. Das Schlimmste aber sind die Uebungsstunden des sogenannten Poliamendors, die eben so wie die gelanglichen Ergötzen bis fast zur Witternachtsstunde ausgeübt werden und dadurch die An-

Neueste Sendungen in englischen Tüll-Gardinen in reizenden aparten Mustern, in hochfeiner garantierter Qualität zu nie dagewesenen billigen Preisen in enorm großer Auswahl empfiehlt
Steinf. 73. **Robert Cohn.**
Große
Ältere Sachen, Rester extra billig.

Für Touristen!
Album von Halle und Umgegend, 16 photo-lithogr. Ansichten enthaltend, in elegantem Einband nur 80 Pfg.
Verlag von

Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.
Neue, verbesserte Auflage erschienen, vorrätig in allen Buch- und Papierhandlungen.

Große Auswahl neuer u. gebrauchter Möbel, Plüschgarnituren, franz. Bettstellen u. Matratzen, Bettstellen II. u. Matratzen 24 M., einzelne Matratzen 16 1/2 M., Postkarten werden selbst und billig ausgeführt. **Sindstr. 7.**

1 fast neuer Kinderwagen, eine gute Kinderbettstelle, 1 kupferne Bratpfanne, passend für Mehlarturaten, billig zu verkaufen **Mortizwinger 8, p. r.**

Extra frische Speckflundern empfiehlt

W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.
Täglich fr. Wiener Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, Sardellen-Leberwurst, Trüffel-Leberwurst, Dachschinken, Braunschweiger Mettwurst, getoche Junge, ff. Winter-Sardellenwurst, diverse Mouladen und Braten sowie garnierte Schüsseln werden bestens ausgeführt bei

W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.
Feinsten Pfirsich-Caviar, Prima ger. Rheinlachs, Feinste Isländer Heringe, Rechte Drabarter Sardellen, Mecklenburger Spinaal, Prima Sardines à l'huile, Kal in Gelse empfing
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr. 66.
Lebende Goldfische empfing
Wilh. Schubert.

Tägl. fr. Jauerische Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Dachschinken, Sardellen-Leberwurst, Trüffel-Leberwurst, Corned-Beef, gel. Junge, Sardellenwurst, Braunschweiger Mettwurst, diverse Braten, garnierte Schüsseln im besten Arrangement empfiehlt

W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.
Feinste Thüringer Tafelbutter in Klüßeln ca. 25 Pfd. à Pfd. 88 Pfg. ausgewogen : Pfd. 95 Pfg. wöchentlich 3 mal frisch empfiehlt
Aug. Apelt.

Frankfurter Apfelwein frisch vom Faß à Liter 40 Pfg.
A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30.
Ein Kinder mädchen mit guten Zeugn. sucht sof. Frau Dr. Berndt, Schulberg 3.

Schneider und Schneiderinnen finden lohnende Beschäftigung.
Gebr. Sernau.

E. G. Hammer,
Tuchhandlung, gr. Klausstrasse 35.
Wegen beschlossener Auflösung des Geschäfts
Ausverkauf
des gesammten Lagers.
Noch vorhandene Sommerwaaren zu weiter viel mehr ermäßigten Preisen.
Eine Parthie Cachemir und Lüste zu Sommerjaquets
sehr billig.

Grude-Coks,
Gerstewiker, unübertroffene Qualität, liefern jedes Quantum ab Lager oder frei Haus billigt.
Wilh. Reupsch,
Steinhorbahnhof (a. d. Berlinerstrasse).

VIII. Verbandstag der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands in Halle a. S., „Café David“, alte Promenade 4.
Sonntag den 1. August Abends 7 Uhr: Begrüßung der Delegirten und Gäste.
Montag den 2. August Morgens 9 Uhr: Beginn der Verhandl., Abds. 7 Uhr Festessen.
Dienstag den 3. August Morgens 9 Uhr: Fortsetzung der Verhandlungen, Abends 6 Uhr **Großes Militär-Concert** in der Saalshloß-Brauererei.
Festarten incl. Festessen und Concert à 4 Mk. für die Mitglieder unseres Vereins sind bei Herrn **F. W. Sommer** bis spätestens Sonntag den 1. August zu lösen. Zum Familien-Concert am 3. August werden gegen Vorzeigen der Mitgliedsarten auch einzelne Billets à 20 Pfg. pro Person ausgegeben.

Taubstummen-Anstalt zu Halle.
Freitag den 20. August früh 9 Uhr findet in der heiligen Marktkirche die diesjährige kirchliche Feier der in der Taubstummen-Anstalt zu Halle gebildeten Taubstummen statt, zu welcher diese Taubstummen hierdurch freundlichst eingeladen werden. Die Vorfeier beginnt schon früh 8 Uhr im Anstaltsgebäude. Die mittelstufen Taubstummen haben in der dritten Wagenklasse Fahrpreis-Ermäßigungen auf der Eisenbahn für die Hinreise den 19. August und Rückreise bis zum 21. August. Diejenigen Taubstummen, welche an der Feier theilnehmen wollen und wegen Mittellosigkeit von der ministeriell angeordneten Fahrpreis-Ermäßigung Gebrauch zu machen wünschen, wollen sich bei mir schriftlich melden, damit ich ihnen den Legimationschein zum Vorlegen am Eisenbahn-Billetante zuschicken kann. Die Angehörigen der in Halle gebildeten Taubstummen und die betreffenden Ortsbehörden werden ersucht, die Taubstummen mit obiger Mittheilung bekannt zu machen.
Halle den 20. Juli 1886.

Fürstenthal,
Freitag den 23. Juli
Grosses Extra-Concert
der ganzen Kapelle des Herrn Liebing.
Entrée frei. Anfang 8 Uhr. C. Naumann.

Ein ordentliches Dienstmädchen findet dauernde Stellung gr. Ulrichstr. 18, I.
Für einzelne Leute Wohnung per 1. Oktober cr. gr. Ulrichstr. 59.

Wohnungen
von 100 - 120 Tgr. sind Meißnerstr. 30 per sofort od. 1. Oktober zu vermieten und dabelst **partiere** oder **Sandwehstr. 17 im Comptoir** zu erfragen.
Wohnung, 6 Zimmer nebst Zubehör, per 1. Oktober für 750 Mark zu vermieten **Neuenstr. 19, II.**
Frdl. möbl. Zim. verm. Henriettestr. 28, II.
Meine 2. Etage, bestehend aus 4 St., 3 Kammern, Küche und Zubehör ist zum 1. Oktober zu vermieten
C. Kaiser, Schmeerstr. 24.

Ich verreise, Herr Dr. König, grosser Sandberg, vertritt mich und hält in meiner Wohnung Sprechstunden.
Sanitäts-Rath Dr. Schlott.
1 Kinnmesser verl. Abzug. Breitestr. 20.
Anlage 344,000; das verbeirtheilte aller deutschen Wähler überhanpt; außerdem erweisen Heberzeugungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Wodenschl. Illustrirte Zeitung für Solleten und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Vierteljährlich Nr. 1, 25 = 75 Kr. Hässlich erschienen.
24 Nummern mit Solleten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche die das ganz schön bei Garbererei und Zeitwäße für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jetzige Kindesalter am besten, so wie die Zeitwäße für Herren und die Wette und Tischwäße, so, wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.
12 Bogen mit etwa 200 Schmittmännern für alle Gegenstände der Garbererei und etwa 400 Musterzeichnungen für Wäße- und Handarbeiten, Namens-Gebühren etc. Abgenommen werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin 28., Potsdamer Straße 38, Wien 1, Opernring 3.

Bürgerverein
für städtische Interessen.
Sonnabend den 24. Juli cr.
keine Sitzung.
Der Vorstand.
Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.
Von dem Schiedsmann des 1. Bezirks, Herrn **Paul Schwarz**, sind mir 2 M. Sühngelder aus dem Vergleich K. K. v. D. übergeben, was ich dankend hiermit beheimige
Der Vorsteher.
Wächter.

Unentgeltlich verl. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht.**
Vest. bezeugt nach der berühmten Meth. des Dr. v. Brühl, m., auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg**, Berlin NO., Friedenstr. 105. Tgl. eingeh., sow. 100 te gerächt. gepf. Dankschreib. bezeugen die Wiederkehr des häusl. Glückes.

Die Volksschule
befindet sich **Brunoswarte Nr. 16.** Das Pfen von Warten für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine austreich u e Portionzeitung stets vorrätig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn **Leis Sachz**, groß Ulrichstr. 24, zu haben.
Die Verwaltung der Volksschule.

Familien-Nachrichten.
Für die vielseitig erwiesene herzliche Theilnahme an dem Begräbnisse meines lieben Sohnes **Carl** sage ich hierdurch meinen tiefgefühltesten innigsten Dank.
Halle a. S., den 23. Juli 1886.
L. F. Mertens.

Verlobt: Marie Ziesler und Emil Einbau (Magdeburg und Schultze); Alwine Donner und Albert Kiese (Greve); Marie Brepert und Max Carlens (Magdeburg und Berlin); Marie Elze und Heinrich Buch (Potsdam und Duchoburg); Louise Schütz u. Richard Steinbaker (Salzweil); Helene Schmidt und Felix Goldmann (Dresden u. Breslau); Elisabeth Weher und Heinrich Zippert (Zwickau); Marija Wolster und Albin Kirle (Königsbühl u. Wittgenstorf); Marie Tille und Wilhelm Teutich (Naumburg); Louise Wötiger u. Felix Haas (Burgstädt u. Nothenburg); Emma Augustin u. Alois Hoch (Berlin u. Nordhausen); Julie Teßloff u. Adolf Sommerfeld (Göbing u. Leipzig); Marie Lüderit u. Heinrich Wiltkop (Leipzig und Hannover); Auguste Jordan u. Rudolf Bethge (Klein-Santenleben und Schädensleben); Minna Schredde und Otto Teitloff (Crottorf); Elisabeth Neumann und Albert Weithoff (Brandenburg und Magdeburg); Helena Wandel u. Franz Conrad (Wernburg und Neugattersleben); Auguste Seemann und Carl polze (Hamburg und Saarburg); Emilie Richter u. Julius Fromm (Dresden und Chemnitz).

Vermählt: Franz Elm und Caroline Nitzsche (Alsted u. Hannover); F. Brünning und Frieda von Schläter (Seltenmünde und Curtin); Paul Guder und Helene Stecher (Leipzig); Hermann Barthel u. Marie Crurth (Dresden).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Adolf Loje (Dobdort); Herrn Adolf Niederstadt (Herzberg); Herrn Fr. Lieberoth (Braunschweig); Herrn Heim. Weigner (Hannover); Herrn Prem.-Lieutenant Neubauer (Winden); Herrn Albert Salomon (Magdeburg); Herrn Felix Widenhahn (New-York); Herrn G. Damm (Neuditz); Herrn Richard Weigner (Chemnitz); Herrn F. Bothe (Welsleben); Herrn Gustav Krauer (Berlin). Eine Tochter: Herrn Ernst Köhner (Köben); Herrn Paul Augustin (Leipzig); Herrn Otto Steinert (Gera); Herrn Albert Heinemann (Magdeburg); Herrn Adolf Hoffmann (Hannover); Herrn Emil Wenz (Lützen); Herrn C. Wecht (Meinort).

Gestorben: Kempnermeister Friedrich Könia (Querfurt); Frau Helene Zimmer (Leipzig); Regierungsrath a. D. Arthur u. Hinüber (Hannover); Kaufmann Carl Tafelmacher (Gelle); Frau Sophie Fischer (Hamburg); Frau Louise Dietrich (Köben); Herr G. Ernst (Magdeburg); Frau Clara Gollert (Brieg); Frau Annelie Wöhme (Chemnitz); Frau Theresie Striegel (Dresden); Herr A. Wätzig (Freiberg); Frau Emilie Schlegel (Zwickau); Fuhrherr Gust. Grimm (Naumburg a. S.).

Geese's Restauration.
Heute Sonnabend **Schlachtfest.**
Saalshloß-Brauererei (Giebiehstein).
Heute Sonnabend Abends 1/8 5 Uhr
Großes Militär-Concert
der ganzen Kapelle des Hptl. Mgdb. Hptl. Mgdb. No. 36.
Entrée à Person 30 Pfg.
Billets im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen wie bekannt.
O. Wiegert, Kapellmeister.

Vorläufige Anzeige.
Freyberg's Garten.
Dienstag den 27. Juli
I. Humoristische Soirée
der **Leipziger Sänger,**
Herrn: **Günner, Engelhardt, Wolf, Küster, Ewald und Steiniger,**
sowie **I. Gastspiel** des Herrn
Emil Neumann,
Instrumental- und Gesangs-Sumori, früher Leiter der ersten Leipz. Concert-Gesellschaft aus dem Schützenhaus (jetzt Crystal-Palast) zu Leipzig.
Näheres die Tageszettel.

Hallescher Turnverein.
Sonnabend 24. Juli Ab. 8 1/2 Uhr
General-Versammlung
im Vereinslokale (Rosenhof).
Der Vorstand.

Für den redactionellen und finanziellen verantwortlich Julius Ründelt u. Halle. - Wäße/Wäße Wäßererei (H. Ründelt) in Halle. Expedition des Halleschen Tagesblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.